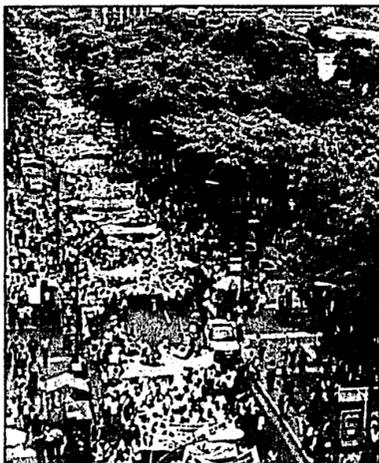


VOLKS BLATT | SPLITTER

Hunderttausende auf Strassen

MOSKAU/MADRID/BERN - Hunderttausende sind am Samstag zum Tag der Arbeit auf die Strassen gegangen. In den Ländern der EU waren Kundgebungen durch den Irak-Krieg und den möglichen Folgen der EU-Erweiterung beherrscht. Zentrales Thema der Schweizer Kundgebungen waren die AHV-Revision und das Steuerpaket. Die grösste Einzelkundgebung fand in Havanna auf Kuba statt, wo hunderttausende Menschen auf den Platz der Revolution geströmt waren. In Moskau kritisierte der kommunistische Parteichef Gennadi Sjaganow vor tausenden Anhängern den Irak-Krieg. An einer Kundgebung prodemokratischer Kräfte vor dem Inlandsgeheimdienst FSB nahmen ebenfalls tausende Menschen teil. In der nordkoreanischen Hauptstadt Pjöngjang



feierten 600 Arbeiter aus Nord- und Südkorea gemeinsam und gaben ihrer Hoffnung auf eine Wiedervereinigung ihrer Länder Ausdruck. In Deutschland protestierten angesichts von Massenarbeitslosigkeit und schleppender Konjunktur nach Gewerkschaftsangaben bundesweit mehr als 500 000 Menschen an zahlreichen Kundgebungen im ganzen Land. Vor dem Hintergrund der EU-Erweiterung hatten die Gewerkschaften den 1. Mai unter das Motto «Unser Europa - frei, gleich, gerecht» gestellt. In Spanien stand der Maifeiertag im Zeichen des Gedenkens an die Opfer der Anschläge vom 11. März: Rund 5000 Menschen zogen unter dem Motto «Terrorismus Nein» durch die Innenstadt von Madrid. In Frankreich fanden rund 250 Kundgebungen zum 1. Mai statt, die grösste davon in Paris. Die Polizei schätzte die Zahl der Demonstranten in der Hauptstadt auf 14 000, die Gewerkschaften auf 50 000. In Italien wurde unter anderem auch zum Rückzug der Truppen des Landes aus dem Irak aufgerufen. In Athen demonstrierten tausende Menschen für einen besseren Schutz der Rechte von Arbeitern. (AP)

Ein grosser Tag für Europa

EU-Beitritt zehn neuer Mitglieder vollzogen - Ausgelassene Feste

FRANKFURT/MAIN - Erstmals in seiner Geschichte ist Europa vom Atlantik bis zur Weichsel friedlich vereint. Mit historischen Festakten vollzog die Europäische Union am 1. Mai die Aufnahme zehn neuer Mitgliedsstaaten, darunter mit Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und den baltischen Staaten acht ehemals kommunistisch regierte Länder. Hunderttausende Menschen begingen die EU-Erweiterung auf nunmehr 25 Staaten mit ausgelassenen Feiern.



Romano Prodi, Bertie Ahern und Pat Cox hatten am Samstag Grund zur Freude, als die Europäische Union in Dublin mit historischen Festakten die Aufnahme zehn neuer Mitgliedsstaaten vollzog.

Bei einer Zeremonie in der Residenz der irischen Staatspräsidentin Mary McAleese wurden auf dem Vereinigungsgipfel in Dublin erstmals die Fahnen der nun 25 Mitgliedsländer gehisst, begleitet von der Europahymne «Ode an die Freude» von Ludwig van Beethoven. «Heute begraben wir die Vergangenheit und erwarten die Zukunft», erklärte McAleese. Der amtierende EU-Ratspräsident und irische Ministerpräsident Bertie Ahern sagte: «Aus Diktatur und Unterdrückung haben wir lebendige und stabile Demokratien geschaffen.»

Der polnische Staatspräsident Aleksander Kwasniewski würdigte die Erweiterung als «grossen Tag» für sein Land. «Endlich haben wir

unseren Traum verwirklicht», sagte er. Auch der britische Premierminister Tony Blair sprach von einem grossen Tag für Europa. EU-Kommissionspräsident Romano Prodi betonte, dass mit der Erweiterung die künstliche Teilung des Kontinents durch den Eisernen Vorhang endgültig beendet werde. Bei einem gemeinsamen Abend-

essen sassen die 25 Staats- und Regierungschefs erstmals gleichberechtigt an einem Tisch. Unter scharfen Sicherheitsvorkehrungen nahmen auch die politischen Führer der verbleibenden Beitrittskandidaten Bulgarien, Rumänien und Türkei an dem Festakt teil. Mit Strassenfesten und Feuerwerken feierten in Prag, Warschau,

Budapest, Bratislava, Vilnius, Riga und Tallinn ungezählte Menschen begeistert die Erweiterung der EU. Die Feiern in Zypern waren davon überschattet, dass nach dem gescheiterten Referendum über die Wiedervereinigung der seit 1974 geteilten Mittelmeerinsel nur der griechische Süden der EU beitreten konnte. (AP)

Schwere Niederlage für Scharon

Mehrheit der Likud-Partei lehnt Scharon-Plan ab

JERUSALEM - Die Mitglieder der Likud-Partei haben israelischen Medien zufolge den umstrittenen Rückzugsplan von Israels Ministerpräsident Ariel Scharon mehrheitlich abgelehnt. Damit bereitete die Likud-Partei Scharon eine schwere Niederlage.

Kurz nach Schliessung der Wahllokale um 21 Uhr (MESZ) veröffentlichten israelische Fernseh- und Radiosender erste Prognosen. Der Anteil der Nein-Stimmen bewegte sich dabei zwischen 56 und 62 Prozent. Laut dem ersten öffentlich-rechtlichen Fernsehsender Channel 1 stimmten am Sonntag 62 Prozent gegen den Plan, 38 Prozent dafür, während bei Channel 2 56 Prozent dagegen



Der umstrittene Rückzugsplan von Ministerpräsident Ariel Scharon wurde laut israelischen Medien zufolge mehrheitlich abgelehnt.

stimmten. Der Ministerpräsident hatte das Votum eng mit seiner Person verknüpft. Zur Abstimmung aufgerufen waren rund 200 000 Parteimitglieder.

Der Plan sieht die Räumung von 21 jüdischen Siedlungen im Gazastreifen und vier isolierten Siedlungen im Westjordanland vor. Im Gegenzug will Scharon zusammenhängende israelische Siedlungen im Westjordanland stärken und praktisch dauerhaft annektieren. Scharon will seine Ziele notfalls auch ohne Rückhalt seiner Partei umsetzen. Mit dem Endergebnis der Abstimmung wird erst heute Abend gerechnet. Einen Rücktritt Scharons hatten Vertraute auch im Falle einer Niederlage ausgeschlossen. (sda/afp/dpa/reuters)

ANZEIGE

VOLKSCARD
GÜNSTIGER GELT'S NEU!
VOLKS MIETE MICH FÜR 20 FRANKEN
Weitere Infos: www.volkscard.ch
Profitieren Sie als -Abonnent von Vorzugspreisen

Erneut elf Tote

US-Soldaten bei Angriffen getötet

BAGDAD - Bei Angriffen im Irak sind am Sonntag erneut mindestens elf US-Soldaten getötet worden. Damit ist die Zahl der seit 1. April im Irak getöteten amerikanischen Soldaten auf 151 gestiegen.

Der schwerste Zwischenfall, bei dem allein sechs Soldaten ums Leben kamen und 30 verletzt wurden, ereignete sich nach Angaben einer Militärsprecherin bei Ramadi in der Provinz Anbar. Mehr als drei Wochen nach seiner Entführung im Irak konnte sich unterdessen der Amerikaner Thomas Hamill selbst aus der Gewalt seiner Kidnapper befreien. Nachdem sich der Lastwagenfahrer selbst befreit hatte, führte er

US-Soldaten zu dem Haus in der Stadt Balad, in dem er gefangen gehalten worden war. Zwei Iraker wurden dort festgenommen, wie ein Militärsprecher mitteilte.

Nach fast einmonatiger Belagerung der Stadt Falludscha durch die US-Streitkräfte übernahmen irakische Sicherheitskräfte schrittweise die Kontrolle über die Stadt. Die US-Marineinfanteristen zogen sich aus dem Süden der Stadt zurück und übergaben ihre Stellungen an irakische Soldaten. In Nadschaf bemühte sich der örtliche Polizeichef um eine Vereinbarung mit US-Truppen, um einen Abzug der Soldaten zu erreichen und eine Festnahme des radikalen Schiitenführers el Sadr zu vermeiden. (AP)

++++ Zu guter Letzt... +++++

DÜBENDORF - Gegen 440 000 Franken für muskelkranke und behinderte Menschen sind am Sonntag beim 12. Love Ride auf dem Flugplatzareal in Dübendorf gesammelt worden. Gut 8000 Motorradfahrer und -fahrerinnen, sowie über 16 000 Schaulustige nahmen teil. 136 behinderte Kinder machten von der Gelegenheit Gebrauch, bei früh sommerlichem Wetter im Seitenwagen eines grossen Motorrads eine gemeinsame anderthalbstündige Ausfahrt durchs Zürcher Oberland zu unternehmen. Ziel der Benefizveranstaltung ist es gemäss den Organisatoren, einen Beitrag an die Mobilität all jener zu leisten, die sonst von der

«grossen Freiheit» auf zwei Rädern nur träumen können. Jeweils Gruppen von 500 Motorrädern begaben sich auf die Rundfahrt. (sda)

